

Parkplatz - gewissermassen aus höherer Warte

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Parkplatz - gewissermassen aus höherer Warte

Kein Grund zu Resignation!

Es gibt heutzutage zuviele Leute, die wegen zuvieler Erscheinungen in kulturpessimistische Zustände geraten. Sie wollen nicht einsehen, wie gross doch immer auch die Sonnenseiten all jener Dinge sind, bei denen sie stets nur hypnotisiert auf die Schattenseiten starren.

Da wird etwa wehleidig beklagt, dass wir ein Volk von passiven Fernsehzuschauern geworden seien, aber keineswegs registriert, was zwei japanische Wissenschaftler entdeckt haben, nämlich dass häufiges Fernsehen zu sicherem Autofahren führe, weil beim Fernsehen die Reaktionsfähigkeit trainiert werde.

Oder man schimpft, wir seien zu einem Volk von Automobilisten geworden, und bedenkt nicht, wie ungemein nützlich es ist, wenn möglichst viele Mitbürger einen Führerschein auf sich tragen. Dessen vielseitige Nützlichkeit hat sich ja erst jüngst erwiesen: Einem amerikanischen Journalisten gelang es zweimal, lediglich unter Vorzeigen seines Führerscheines auf US-Stützpunkte von Atombombern zu gelangen.

Und es sei typisch für die Schwärze unserer Zeit, so wurde neulich in einem ernsthaften Zeitungsartikel gemeckert, dass heute die Autowerbung unter dem Slogan «schwarze Magie» für schwarze Farbe auf die Pauke haue. Offenbar ist dem leichtfertigen Kritiker nicht bekannt, was das Dortmunder Institut für Licht- und Farbenpsychologie von schwarzen Autos hält: «Sie wirken im Dämmerlicht wie ein Loch, in das man hineinfahren kann.»

Wer somit up to date und also schwarzmagisch durch seine innere Leere chauffiert, schafft optisch auch eine äussere Leere, weshalb schwarz sich besonders

gut eignet auf unseren überfüllten Strassen und Parkplätzen, wo jedes bisschen Leere hochwillkommen ist.

Dass ich mit dem Fernsehen begann und schon rasch beim Auto anlangte, ist kein Zufall. Gerade das Auto und der motorisierte Verkehr müssen ja vorzugsweise und dauernd erhalten als Beweis dafür, wie verrottet unsere Zivilisation sei. Was wird dem Auto nicht alles in die Pneu geschoben, und wie wird der Automobilist verketzert, als ob es da noch irgend jemanden gäbe, der keiner ist! Der Grund für diese bedauerliche Erscheinung liegt einmal mehr im Umstand, dass man nicht mehr in der Lage ist, das Problem sozusagen aus höherer Warte zu betrachten. Es geht nämlich auch hier – wie bei jedem besseren Parteiprogramm – darum, den Menschen ins Zentrum zu stellen; den Menschen, nichts als den Menschen! Und aus solcher zutiefst humaner Sicht ist sogar der Auto-parkplatz ein Segen.

In auto veritas!

«Morgenstund hat Gold im Mund»

Das ist nur eine jener Lebensweisheiten, die in Vergessenheit zu geraten drohten, wenn nicht der Parkplatz wäre. In einer Epoche der gleitenden Arbeitszeit würde sich kaum mehr ein Werktätiger dieses so bedeutsamen Mundgoldes erinnern, wenn wir nicht den volksgesundheits-, weil morgenstundfördernden Parkplatz hätten, wobei das Merkwürdige – um nicht zu sagen: Paradoxe – darin liegt, dass diese erfreuliche Wirkung sogar und insbesondere, wenn nicht überhaupt schon vom *fehlenden* Parkplatz ausgeht:

Da ist der Mann, der täglich mit seinem Wagen zur Arbeit fährt und glück-

lich, weil morgens um halb acht, noch einen Parkplatz findet. Und da ist der andere Mann, der dasselbe und zur gleichen Zeit tut – bis eines schönen (und erfahrungsgemäss baldigen) Tages der eine keinen Platz mehr findet. Also fährt er fortan früher zur Arbeit, schon um sieben. Das geht eine Weile gut. Aber die Weile ist kurz, die Reue ist lang! Denn in der Zwischenzeit begann auch ein anderer – der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe –, früher zur Arbeit zu fahren, um noch eines freien Parkplatzes teilhaftig zu werden. Und das ging dann so weiter wie mit der Lohn-Preis-Spirale, und eine jüngste Zwischenbilanz bei unseren beiden Testpersonen ergab, dass der eine drei Uhr früh noch (den einzigen freien) Platz fand, was den andern beweg, einen Arbeitsbeginn um *halb* drei ins verschlafene Auge zu fassen.

Das ist beileibe nur ein Beispiel

für die segensreichen Aspekte etwa des Autos. Selbst mit dem Gesagten sind übrigens die Sonnenseiten des Parkplatzes noch keineswegs erschöpfend umschrieben. Welcher Segen beispielsweise liegt im Parkplatz gerade im Hinblick auf die zermürbende Anonymität der Städte.

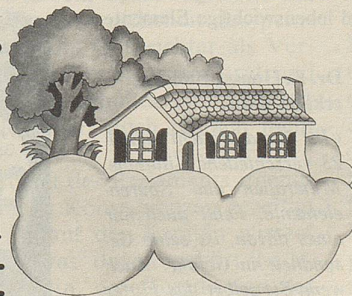
Gibt es eine geeignetere «Stätte der Begegnung» als den Parkplatz? Gibt es einen Ort, wo man sich – frei von Konventionen – näher käme: vorne, hinten, links und rechts, wo man, ähnlich wie im Speakers Corner des Londoner Hyde Parks, seiner Rede freien Lauf lassen darf, wenn die menschlichen Begegnungen – frontal oder seitlich – nachhaltige Eindrücke hinterlassen! ...

Man höre doch endlich auf damit, das Auto zu verketzern!

Bau- und Hypothekarkredite -
eine Dienstleistung Ihrer Kantonalbank

Erzählen Sie uns Ihren Traum vom eigenen Heim.

Gemeinsam können wir ihn vielleicht verwirklichen.



IHRE KANTONALBANK
garantiert sicher